

und die Barfuozzen“), wobei unter Auswertung fast der gesamten älteren Literatur italienische Ereignisse und Reichsgeschichte sehr breit in die Biographie einfließen. Man wird für diese Zusammenfassung dankbar sein. (Einige Ungenauigkeiten in den Angaben zu Johannes von Jandun, wie S. 23 A 4, S. 25, S. 165 A 69, S. 188, wären bei Benutzung der im DA 23, 266 angezeigten Arbeit vermieden worden). Die dogmatischen Kapitel bieten keine grundlegend neue Interpretation der Werke des M., sondern eine kluge Zusammenfassung der bisherigen Forschung. Die Erkenntnis ist nicht ganz neu, daß der DP dem antiken polis-Ideal verpflichtet ist, und in ihm eine Analyse der *principatus* vom Erlebnishintergrund italienischer Kommunen und dem Frankreich Philipps des Schönen her und mit den Kenntnissen aristotelisch-artistischer und arabischer Sozialphilosophie gegeben wird. Auch der Überblick über die von M. herangezogenen Autoritäten und die Art ihrer Verwendung (im Kapitel La cultura di M.) ist aus der MGH-Ausgabe des DP leicht zu gewinnen. Wertvoller sind die Analysen der kleineren Schriften, des Traktats De translatione imperii (mit einem Verzeichnis der bekannten Hss. des noch nicht kritisch edierten Textes, S. 115) und des Defensor minor, in dem das Thema der zweiten *dictio* des DP erneut aufgegriffen wird (1342). Auf der Basis der Hs. Bremen lat. b 35 gibt der Vf. im Anhang neben weiteren nützlichen Materialien zu Leben und Werken des M. einen kritischen Text des Ehegütachtens (S. 261—283) und zwei ergänzende Schriften. Zu allem was Ockham betrifft vgl. jetzt J. Miethke, Ockhams Weg zur Sozialphilosophie (1969). Für weitere Forschungen über Marsilius von Padua ist die vorliegende Arbeit, die zwar einen Namenindex, aber kein Verzeichnis der zitierten Hss. besitzt, eine nicht zu übergehende Grundlage.

Ludwig Schmugge

Heinz Willi Wittschier, Giannozzo Manetti. Das Corpus der Orationes (Studi italiani 10) Köln-Graz 1968, Böhlau, VII u. 223 S., 5 gez. Taf. — Die aus der Schule von F. Schalk hervorgegangene Dissertation versucht, eine Lücke in der Humanismusforschung wenigstens teilweise zu schließen. In der Tat gibt es bis heute über den Florentiner Humanisten Giannozzo Manetti (1396—1459), über dem lange Zeit das Verdikt G. Voigts lastete, keine große zusammenfassende Arbeit. Wittschiers Untersuchung befaßt sich vor allem mit dem Corpus der Reden, liefert aber darüber hinaus auch wichtige Beiträge zum Leben und Werk Manettis. Im einzelnen setzt sich der Vf. mit den 5 Manetti-Biographien auseinander, die auf ihren Aussagegehalt hin geprüft werden. Je ein eigener Abschnitt ist der Biographie, der Bibliothek und den Werken des Florentiner Humanisten vorbehalten. Mit der Edition von 5 unveröffentlichten Briefen Manettis und 6 Epigrammen auf ihn schließt der erste Teil des Buches. Der zweite enthält eine Analyse von insgesamt 14 Reden bzw. als Rede konzipierten Briefen, wobei in jedem Falle die historische Einordnung auf Grund der Biographien erfolgt. Vf. hat sich auch die Mühe gemacht, zu jeder „oratio“ die handschriftliche Überlieferung zusammenzustellen. Die beiden wichtigsten Reden, nämlich diejenige an die Sienesen und Venezianer (beide von 1448) werden nach dem im clm 638 überlieferten Autograph neu ediert. Ob allerdings der Vat. lat. 2920, der Par. lat. 7850 und der Genuensis F I 14 tatsächlich direkte Abschriften des clm 638 enthalten, scheint mir angesichts der starken Abweichungen im Titel keineswegs so sicher wie dem Vf. Ein letzter Abschnitt gilt dem „oratore“ Manetti, wobei sich W. in erster Linie darum bemüht, die im Corpus der „orationes“ enthaltenen zentralen Gedanken herauszuarbeiten. Der Hauptabschnitt, die Interpretation der 14 Reden Manettis, ist häufig viel zu breit geraten und leidet außerdem an dem Versuch des Vf., überall dort Spontaneität und Originalität zu suchen, wo wohlberechnete Rhetorik am